Rasche Erholung am österreichischen Arbeitsmarkt, aber Anzeichen für gestiegenen Mismatch[9]

In den letzten Monaten ist die Arbeitslosigkeit weiter gesunken, während sich die Beschäftigung erholt hat. Die unselbstständige Beschäftigung lag Ende August wieder nahe am Vorkrisenniveau vom Februar 2020 und die Arbeitslosigkeit lag um 36.900 Personen über dem Vorkrisenniveau. Die nationale Register-Arbeitslosenquote lag bei 7,9% (Vorkrisenniveau: 7,0%). Allerdings hat sich der Rückgang der Arbeitslosenquote zuletzt deutlich verlangsamt. Weiterhin gibt es jedoch Unterbeschäftigung. So ist die Arbeitslosigkeit insbesondere im Handel, in der Bauwirtschaft, in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen inklusive Leiharbeit und im Gesundheitswesen noch deutlich erhöht. Die Anmeldungen zur Kurzarbeit sind seit dem Juli stark zurückgegangen und liegen derzeit bei etwa 50.000. Es gibt deutliche Anzeichen für einen Arbeitskräftemangel. Da dieser mit einer immer noch erhöhten Unterbeschäftigung einhergeht, besteht ein erhebliches Ausmaß an „Mismatch" auf dem österreichischen Arbeitsmarkt.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

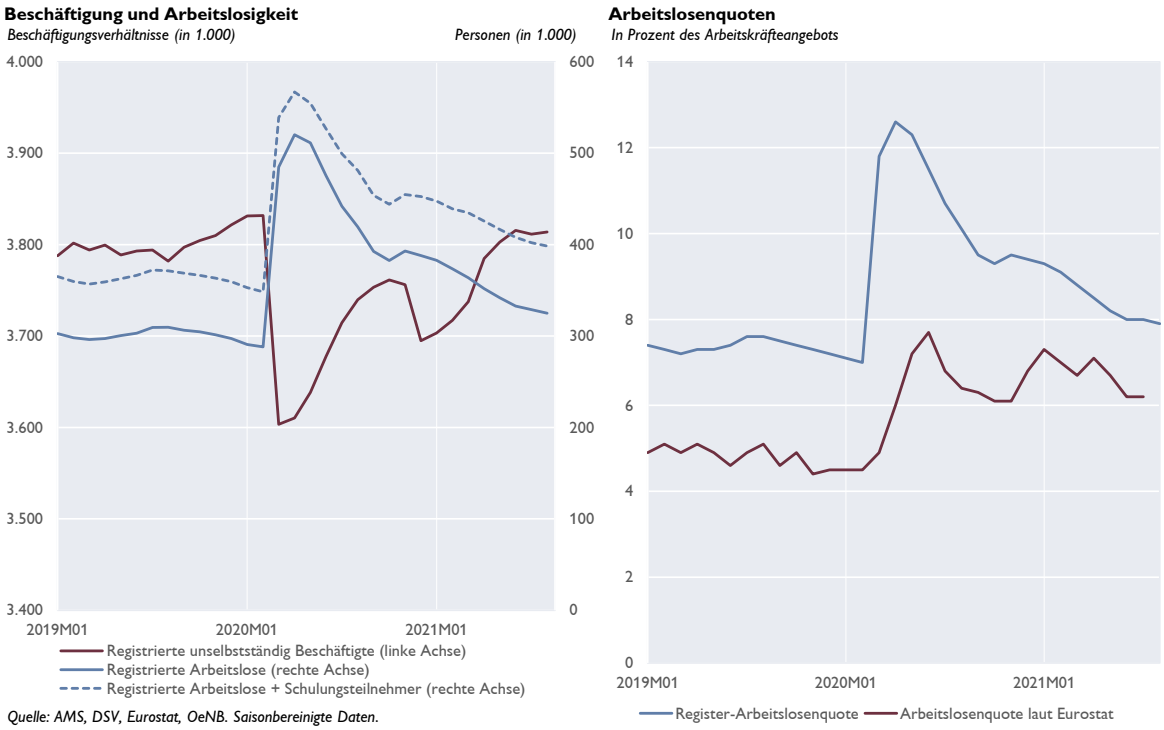
In den letzten Monaten hat sich die Lage auf dem österreichischen Arbeitsmarkt rasch verbessert. Nach mehreren Indikatoren ist man wieder nahe am Vorkrisenniveau (Februar 2020) angelangt. So betrug etwa Ende August die unselbstständige Beschäftigung laut Dachverband der Sozialversicherungsträger saisonbereinigt 3.813.800 Beschäftigungsverhältnisse (Februar 2020: 3.835.600, d.h. die Beschäftigung liegt um 0,6% unter dem Vorkrisenniveau). Auch die Zahl der Arbeitslosen ist nach dem Höhepunkt im Frühjahr des Vorjahres beinahe stetig gefallen und liegt mit rund 325.000 nur mehr um 36.900 über dem Vorkrisenniveau. Ähnliches gilt, wenn man zu den Arbeitslosen die Personen in AMS-Schulungen addiert.

Diese Entwicklungen zeigen sich auch in der Arbeitslosenquote. Bis Ende August ist die (nationale) Registerquote auf 7,9% gefallen (Februar 2020: 7,0%). Allerdings hat sich der Rückgang seit dem Juni deutlich verlangsamt. Deutlich schwächer ist der Rückgang bei der Arbeitslosenquote laut Eurostat. Hier beträgt der zuletzt verfügbare Wert (Juli 2021) 6,2% (Februar 2020: 4,5%). Erfahrungsgemäß sind jedoch die Werte der Eurostatquote am aktuellen Rand nicht sehr zuverlässig und es kommt immer wieder zu größeren Revisionen.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung sind die Folgen der Corona-Krise am Arbeitsmarkt noch immer deutlich sichtbar. Das spiegelt sich nicht zuletzt in einem beträchtlichen Maß an Unterbeschäftigung wider: Zum einen ist die Arbeitslosigkeit in einigen Sektoren noch relativ hoch und zum anderen gibt es immer noch Arbeitnehmer in Kurzarbeit.

[9] Autor: Alfred Stiglbauer (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Aggregierte Arbeitsmarktdaten bis Ende August 2021



Quelle: AMS, DSV, Eurostat, OeNB. Saisonbereinigte Daten.

Wo ist die Arbeitslosigkeit weiterhin erhöht?

Nimmt man den Februar 2020 als Vergleichsmaßstab, so war die Arbeitslosigkeit zuletzt vor allem in den folgenden Sektoren (noch) erhöht: Im Handel (+5.200), in der Bauwirtschaft (+4.100) in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen inklusive Leiharbeit (+3.900) und im Gesundheitswesen (+2.900). Im Gastgewerbe- und Beherbergungssektor hingegen liegt die Arbeitslosigkeit mittlerweile unter dem Vorkrisenniveau (–200).

Bei dem Vergleich der Arbeitslosigkeit mit dem Vorkrisenniveau vom Februar 2020 muss jedoch folgendes berücksichtigt werden: Es ist zwar naheliegend, die gegenwärtigen Arbeitsmarktzahlen mit der Zeit unmittelbar vor der Covid-19-Krise zu vergleichen, die das Ende einer zuvor längeren Aufschwungphase (2017 – 2019) markiert. Es darf aber nicht übersehen werden, dass auch zu dieser Zeit nicht Vollbeschäftigung geherrscht hat. So war beispielsweise die Register-Arbeitslosenquote 2019 mit 7,4% immer noch deutlich höher als vor der Großen Rezession (2008; 6,0%). (Zur Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im vorigen Jahrzehnt siehe auch weiter unten.)

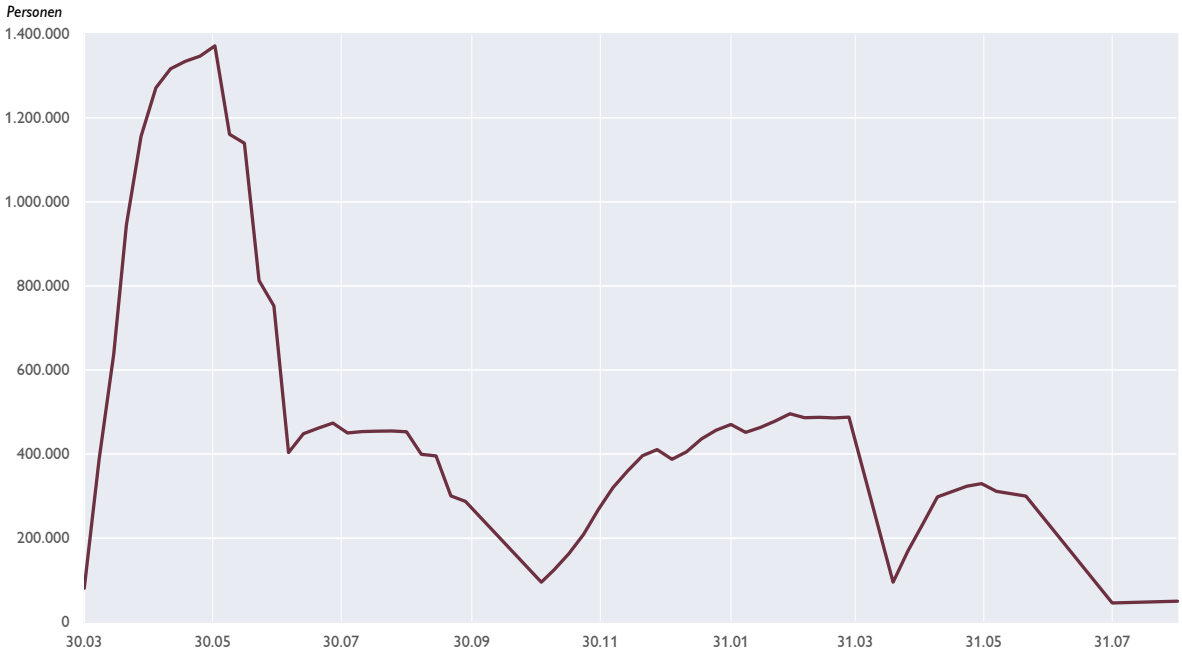
Kurzarbeit

Auch Kurzarbeit ist eine Form der Unterbeschäftigung. Die Kurzarbeitszahlen sind gegenüber den extrem hohen Werten des Frühjahrs 2020 (knapp 1,4 Millionen im Mai 2020) deutlich gesunken. Zuletzt kam es noch einmal zu einem starken Rückgang: Während im Juni noch 300.000 Arbeitnehmer zur Kurzarbeit angemeldet waren, so sank deren Zahl im Juli auf 45.600. Laut Informationen des Bundesministeriums gab es Ende August knapp 50.000 Angemeldete. Dieser Rückgang spiegelt zum einen wiederum die wirtschaftliche Erholung wider und zum anderen die neuen Modalitäten der Kurzarbeit. Seit Anfang Juli ist ein modifiziertes Kurzarbeitsmodell in Kraft. Die Beihilfe ist nun – mit Ausnahme der von der Krise besonders betroffenen Unternehmen – um 15% geringer ist als zuvor.

Es liegen derzeit zur Kurzarbeit keine detaillierten Statistiken, sondern nur Pressemitteilungen und Medienberichte vor. Demnach gibt es die meisten Kurzarbeitenden im Verkehrs- und Lagereisektor, insbesondere im Flugverkehr, sowie weiters in der Industrie und in der Gastronomie.

Arbeitszeitinformationen aus der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung liegen seit kurzem für das 2. Quartal 2021 vor. In diesem Zeitraum lagen die gesamten geleisteten Arbeitsstunden um 3,3% unter dem Niveau des 4. Quartals 2019.

Plan Teilnehmer in der Kurzarbeit



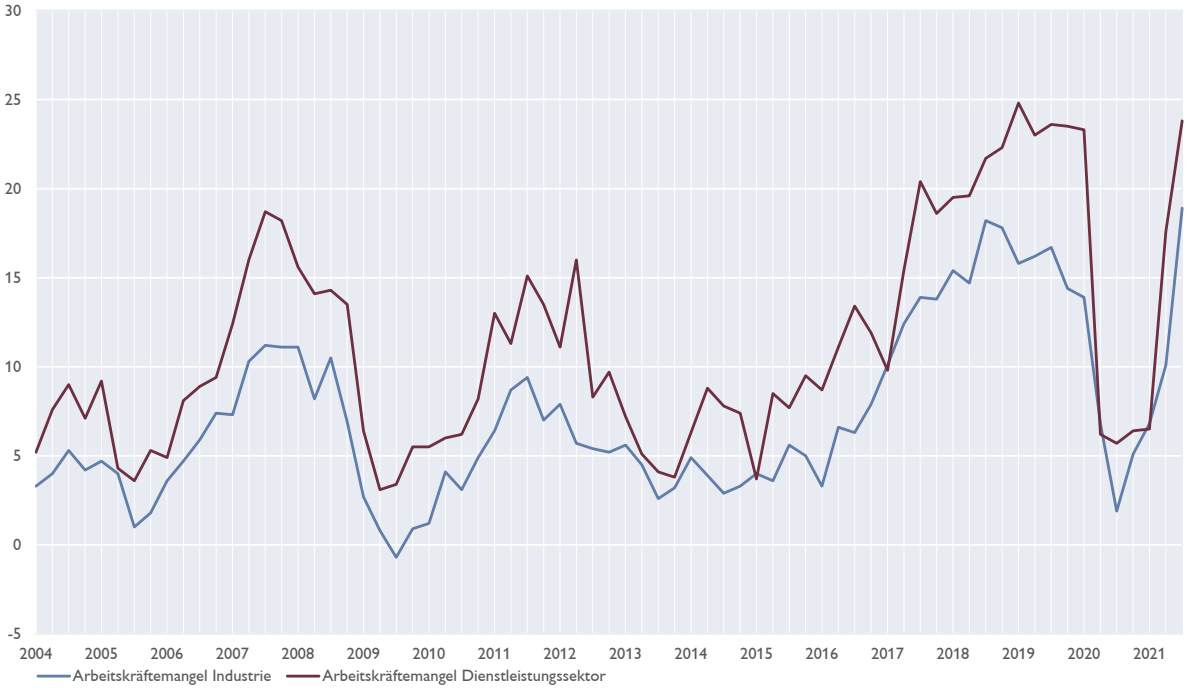
Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

Arbeitskräftemangel und Mismatch

Die rasche Konjunkturerholung hat vielfach zu einem Mangel an Arbeitskräften geführt. Dies ist zum einen an einem Subindex des Economic Sentiment Indicators (ESI) der EU-Kommission ersichtlich. Dieser auf Unternehmensbefragungen basierte Index ist in den letzten beiden Quartalen sowohl in der Industrie als auch bei den Dienstleistungen stark angestiegen und erreicht wieder ähnlich hohe Werte wie in der Hochkonjunkturphase 2018/2019.

Arbeitskräftemangel in Österreich laut Economic Sentiment Indicator

Index



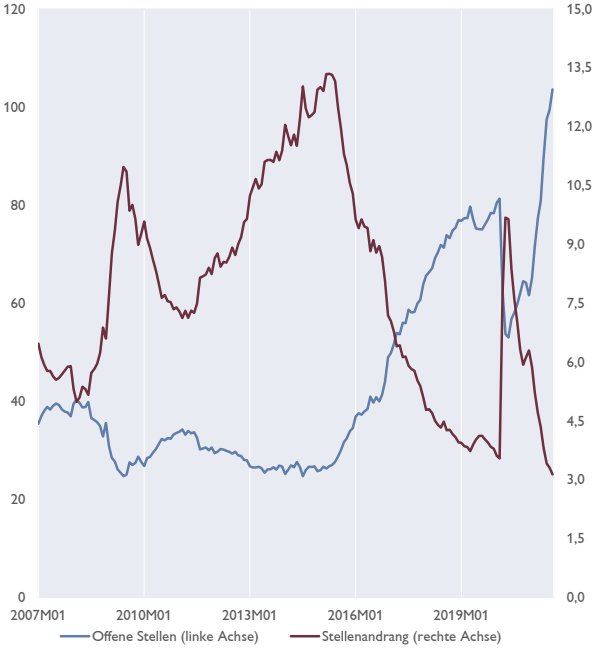
Quelle: Eurostat. Saisonal bereinigte Werte. Statistischer Ausreißer des Dienstleistungsindex in 2014Q1 linear interpoliert.

Der relative Mangel an Arbeitskräften ist auch an der Statistik zu den offenen Stellen des Arbeitsmarktservice (AMS) ersichtlich. Diese erreichte Ende August mit (saisonbereinigt) 104.000 Stellen einen neuen Rekordwert. Gleichzeitig ist laut AMS-Daten der Stellenandrang (Arbeitslose je offene Stelle) stark gesunken. Zuletzt betrug dieser lediglich 3,1 Arbeitslose je offene Stelle, was noch niedriger ist als vor der Krise.

Offene Stellen und Arbeitslosigkeit

Offene Stellen und Stellenandrang

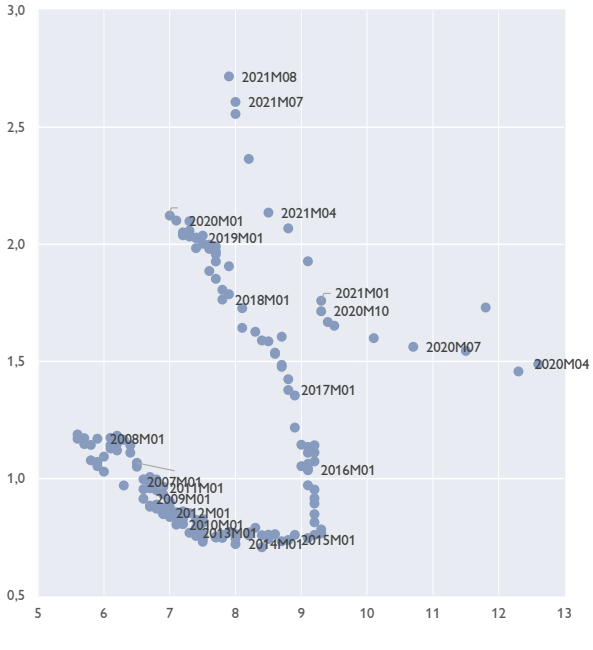
Offene Stellen (in 1.000) *Stellenandrang (Arbeitslose / offene Stellen)*



Quelle: AMS. Saisonbereinigte Daten.

Beveridge-Kurve

Rate der offenen Stellen



Quelle: AMS. Saisonbereinigte Daten.

Grundsätzlich sind vermehrter Arbeitskräftemangel und ein niedriger Stellenandrang typische Phänomene in einer Konjunkturerholung. Die jüngsten Daten spiegeln demnach die rasche Erholung der heimischen Wirtschaft in den letzten Monaten wider. Problematisch ist es jedoch, wenn der Arbeitskräftemangel mit einer hohen Unterbeschäftigung einhergeht. So war zuletzt etwa der Stellenandrang in den folgenden Branchen sehr niedrig (was einen Hinweis auf besonders ausgeprägten Arbeitskräftemangel darstellt): In der Industrie (2,0), in der Bauwirtschaft (1,7), im Gast- und Beherbergungsgewerbe (2,0) und in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (1,8). Das sind jedoch alles Branchen, in denen gleichzeitig (siehe oben) die Arbeitslosigkeit und / oder die Kurzarbeitszahlen erhöht sind – ein deutliches Indiz für einen gestiegenen „Mismatch" am österreichischen Arbeitsmarkt, d.h. ein Auseinanderklaffen zwischen Arbeitslosen bzw. Unterbeschäftigten und offenen Stellen.

Ein weiteres Indiz für den gestiegenen Mismatch am österreichischen Arbeitsmarkt ist die Verschiebung der Beveridge-Kurve im Laufe der Zeit. Diese Kurve, die eine negative Beziehung zwischen der Quote der offenen Stellen und der Arbeitslosenquote darstellt, hat sich bereits in den Jahren nach 2014 nach rechts außen verschoben, d.h. eine bestimmte Anzahl von offenen Stellen ging mit einer höheren Arbeitslosenquote einher. Wie in der Grafik oben ersichtlich, scheint sich die Beveridge-Kurve seit der Covid-19-Krise weiter nach außen verschoben zu haben.